



Die deutsche Sprache in Amerika.

Einer in der Neu-England Zeitung unter dem Titel „Deutsche Briefe“ veröffentlichten Artikel von Aufstehen entnehmen wir Folgendes über die deutsche Sprache in Amerika:

„Es ist keineswegs zu bezweifeln, daß die fremden Einwanderer in den Ver. Staaten ihrem neuen Vaterlande die nächste schuldig sind, den Sitten und Einrichtungen, welche sie vorfinden, sich unterzuordnen; einmal deshalb, weil es die Mehrzahl sind und der zweite republikanische Grundgesetz schon eine solche Bindungswaise zur Pflicht macht; zum andern, weil in sehr vieler Hinsicht daraus nur Vorteile für die Einwanderer selbst hervorgehen müßten.“

Auch muß man es vollkommen billig und sogar im Interesse der Einwanderer finden, wenn verlangt wird, daß sich dieselben weihen mögen, sich mit der Landesprache völlig vertraut zu machen und ihre Kinder darin unterrichten zu lassen.

Wie Jeder, der sich einer fremden Sprache bemerkt, nicht nur seinen Wissenskreis erweitert, sondern auch seinen Gesichtskreis anbeutet, indem sich ihm damit zugleich der Geist und die Geschichte eines andern Volkes erschließt: so ist dies für den Deutschen mit dem Aneignen des Englischen in noch weit höherem Maße der Fall.

Es sind leider nur zu viele Anzeichen vorhanden, daß der Nationalismus in diesem Lande keineswegs tot ist; im Gegentheil, wir sehen es kommen, daß er in der nächsten Zeit mächtiger als je sein Haupt erheben und dahin trachten wird, der Einwanderer Erwerbungsgründe aufzuwerfen, der freien mit den Grundrissen der Union in Uebereinstimmung stehenden Entwicklung der nicht angelsächsischen Bevölkerung Schranken zu setzen.

Bei dieser Sachlage ist es unbedingt zu sehen, mit welcher Sorgfalt die amerikanischen Presse es vermeidet, auf die Frage der künftigen Stellung des deutschen Bestandtheils der Bevölkerung der Union einzugehen. Und doch wird diese Frage in gar nicht langer Zeit eine brennende werden.

Bei dieser Sachlage ist es unbedingt zu sehen, mit welcher Sorgfalt die amerikanischen Presse es vermeidet, auf die Frage der künftigen Stellung des deutschen Bestandtheils der Bevölkerung der Union einzugehen.

Es ist oft davon die Rede gewesen, wie Heder zur deutschen Emigration sieht? — Ich habe ihn gefunden, wie ich ihn erwartete, eben so treu der Sache des Volkes und der Freiheit, eben so bereit, den letzten Blutstropfen für die große Idee der Befreiung der Menschheit zu opfern, wie 1848, — aber er ist und war ein entscheidender Feind jedes Humbugs.

Das Prinzip der Verfolgung und Unterdrückung zu behaupten sucht; alle solche Schritte aber führen, wie die Erfahrung hundertmal gelehrt, gerade das Gegenteil von dem herbei, was damit erzielt wird; sie rufen bei dem lebenden Theil Erbitterung, Groll, größere Hartnäckigkeit, energischen Widerstand hervor.

Die schweizerische Eigenschaft bietet ein schlagendes Argument dafür dar, daß selbst drei verschiedene Sprachen in einer Republik ebendüchtig neben einander bestehen können, ohne daß eine derselben von der andern die in ihr liegende Kraft beschränkt und den daraus entspringenden Einfluß einzuschränken sucht.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei. Praktischer Revolutionär gewesen sei. Hätte Jene, die ihn darüber so schwer tadeln, ihn jetzt sehen!

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei. Praktischer Revolutionär gewesen sei. Hätte Jene, die ihn darüber so schwer tadeln, ihn jetzt sehen!

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.

Man wirft Heder und vielleicht nicht ganz mit Unrecht vor, daß er im Jahre 1848 noch viel zu sehr aufbrausender Gemüthsart gewesen sei.



